

# Stiller großer Dichter

Kurze Gratulation zum runden Geburtstag und eine Verneigung vor einem bezwingenden Lebenswerk. Der Dichter **Ernst David** ist achtzig geworden. VON NILS JENSEN

**Er veröffentlicht in den frühen** sechziger Jahren erste Gedichte, gilt bald als Nachwuchshoffnung. In einer umfangreichen Sammlung damals jüngerer Lyriker werden seine Texte aufgenommen („Frage und Formel“), kurz danach erhält David seinen ersten Lyrikpreis. Dass es so lange brauchte, bis sein erster eigener Band 1976 erscheint, hat wohl auch mit Davids „anderem“ Leben zu tun: Ernst David heißt eigentlich nicht so. Er war unter seinem Geburtsnamen bis zu seiner Pensionierung als Richter in verschiedenen Gerichten tätig. Wodurch er mit den Zuständen und Ungerechtigkeiten unserer Gesellschaft durchaus vertraut ist.

Also veröffentlichte der Dichter und Richter, der vor allem im Waldviertel beruflich herumkam (und es lieben lernte), vorerst in Anthologien und Literaturzeitschriften. Bezeichnend für David, der sich nie in den Vordergrund drängte. Der bei Lesungen beiseite steht. Nicht in sich versunken, sondern aufmerksam Umgebung und Menschen beobachtend. Gefällt ihm ein (neuer wie alter) Autor, dann spricht David diese Person an. Ansonsten ruhiges beiseite stehen. Zwei Zeitschriften sind es vor allem gewesen, in denen David veröffentlichte: Einmal die „Neuen Wege“, deren damaliger Lyrikredakteur, der Dichter Gerald Bisinger, immer wieder neue Lyrik Davids abdruckte. Und dann das „Podium“, die Zeitschrift des gleichnamigen Literaturkreises, dem David seit den

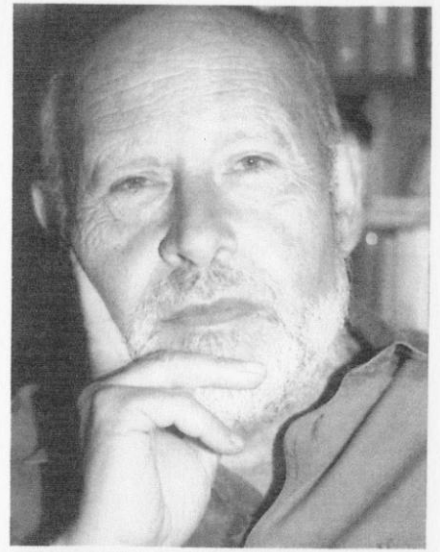
Anfängen angehört (dazu auch dem P.E.N.-Club und dem Österr. Schriftstellerverband).

In einer neuen Lyrik-Reihe, die dieser Literaturkreis initiierte („Lyrik aus Österreich“), erscheint schließlich 1976 Davids erste Sammlung „Erfahrungen“. Und anlässlich seines 70. Geburtstags brachte „Podium“ in seiner Porträt-Reihe ausgewählte Gedichte des Jubilars heraus, nebst Bio- und Bibliographie, eine hübsche literarische Visitenkarte im handlichen Postkartenformat.

Bereits in den späten 1960er-Jahren beginnt sich David mit asiatischen Kulturen ebenso wie mit christlicher Mystik auseinanderzusetzen. Doch hat seine Lyrik beleibe nichts mit Idyllik oder gar Esoterik zu tun. „Die mystische Lyrik Ernst Davids steht mitten im All-Tag“, schreibt Christian Teissl im umfangreichen Nachwort zur großen Ausgabe gesammelter Gedichte. Sie ist in der Edition Milo (Lehner Verlag), herausgegeben von Helmuth A. Niederle, unter dem Titel „Im Fließenden“ erschienen.

In seinem bislang letzten Band, „spurenelemente“, beginnt David mit folgendem Gedicht:

*„vergib meine pseudomongolischen texte  
vergib die syntax des windes der  
während er das gras zu langen wellen kämmt  
seine erzählungen zu den jurten trägt  
vergib daß du mit den falken spieltest  
daß du an die unterseite einer wolke gebefet  
ausharrtest in strömendem regen ...“*



**Ernst David**, ein stiller Dichter mit einer offenen Sprache

„Niemals“, schreibt Teissl weiter in seinem Nachwort, „driftet seine Lyrik ab in eine für Außenstehende unverständliche Privatsprache; sie bleibt stets sinnhaft, sie liebt das Tageslicht ...“ Faszinierende Bilder, bestimmte Augenblicke, die sich in exzellenter Form Bekanntem wie Unergründlichem annähern, eine, wie Teissl erkennt, „Weltbejahung, eine vorbehaltlose Bejahung des menschlichen Daseins“. Da alle drei erwähnten Bücher lieferbar sind, steht der Weg zu den überzeugenden Arbeiten eines stillen, wiewohl großen Dichters offen.

## ► DIE BÜCHER

**|Im Fließenden. Gesammelte Gedichte|** Hg. v. Helmuth A. Niederle. Edition Milo 2007, 289 S., EurD/A 24,90/SFr 43,70

**|spurenelemente|** Ill. v. Friedrich Danielis, Franz Schwarzinger, Erhard Stöbe, Herwig Zens. Edition hic@hoc 2010, 56 S., EurD/A 9,90

**|podium porträt 6: Ernst David. Ausgewählte Gedichte|** Podium 2002, 64 S., EurD/A 6/SFr 10